

Tumult an Nürnberger Berufsschule nach geplanter Abschiebung

300 Schüler und Passanten stellen sich bei Abschiebung der Polizei in den Weg

Und die Beamten lösen den mutigen Protest gewaltsam auf.

Von Olaf Przybilla und Max Sprick

Beim Versuch, einen 20 Jahre alten Afghanen abzuschieben, ist es an einer Berufsschule in Nürnberg zu Tumulten gekommen. Nach einem Abschiebungsbeschluss sollte er zu Schulbeginn festgenommen werden. Er zeigte sich zunächst "kooperativ", sagte ein Polizeisprecher, und sei widerstandslos zum Streifenwagen gebracht worden. Danach formierte sich spontaner Widerstand von zunächst etwa 20 Berufsschülern, die sich auf die Straße setzten und verhindern wollten, dass der Streifenwagen losfahren konnte. Auch der 20-Jährige wurde nach Polizeiangaben "zunehmend aggressiv". Die Situation dort drohte zu eskalieren, nachdem sich immer mehr Berufsschüler und auch Passanten mit dem 20-Jährigen solidarisierten.

"Das war eine unglaublich beeindruckende Situation", sagt Alexander Thal, der Sprecher des Bayerischen Flüchtlingsrats, am Telefon. Thal war vor der Schule angekommen, als der afghanische Schüler im Polizeiauto saß und seine Mitschüler den Wagen blockierten, um ihn vom Losfahren abzuhalten. "Als sie keinen Platz gemacht haben, kam recht schnell die Bereitschaftspolizei in Kampfmontur", sagt Thal. Die Polizei setzte Pfefferspray und Stöcke ein, Thal berichtet auch, sie habe Hunde auf die Demonstranten gehetzt. Bis zu 300 Personen sollen im weiteren Verlauf an dem Protest teilgenommen haben.

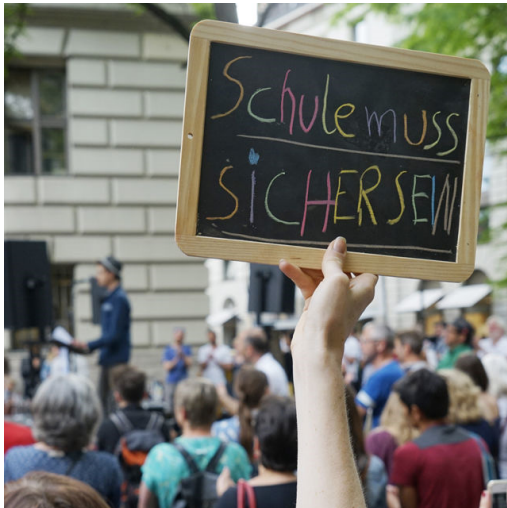


Polizisten wurden nach Angaben eines Polizeisprechers "mit Fahrrädern und Flaschen beworfen". Neun Beamte wurden verletzt, einer von ihnen verlor einen Zahn. Drei Demonstranten wurden kurzzeitig festgenommen.

Die Proteste verebbten aber auch dann nicht, als die Polizei den 20-Jährigen wegbrachte. Foto: Michael Matejka/dpa

Am Vormittag setzte sich ein spontaner Demonstrationzug zum Ausländeramt in Bewegung. Der Afghane hatte am Mittwoch ursprünglich vom Frankfurter Flughafen aus nach Afghanistan abgeschoben werden sollen. Wegen des Anschlags in Kabul war die Sammelabschiebung im Laufe des Tages aber ohnehin gestoppt worden.

Polizei rechtfertigt ihr Vorgehen mit "Amtshilfe"



Der 20-Jährige lebt seit vier Jahren in Deutschland und hat nach Angaben des Bayerischen Flüchtlingsrates einen Hauptschulabschluss und einen Ausbildungsplatz als Schreiner in Aussicht. "Der Vertrag liegt ihm vor, zur Unterschrift fehlt nur seine Bleibe-Erlaubnis", sagt Thal. Die Regierung von Mittelfranken setzte die Abschiebung am Nachmittag außer Vollzug. Nach einer Vernehmung wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte sollte der 20-Jährige auf freien Fuß kommen.

Die in Nürnberg regierende SPD äußerte Kritik, das Vorgehen sei völlig inakzeptabel. Es könne es nicht sein, dass man Schüler aus Klassenzimmern heraushole.

Nürnbergers SPD-Chef Thorsten Brehm sagte, es sei fatal, wenn sich "Geflüchtete in der Schule nicht sicher fühlen können". Es drohe die Gefahr, dass diese aus Angst erst gar nicht in den Unterricht gingen. Die Polizei rechtfertigte ihr Vorgehen. Man habe "Amtshilfe" geleistet.

Am morgigen Donnerstag soll aus Anlass der Nürnberger Tumulte [eine Kundgebung](#) vor dem bayerischen Kultusministerium in München stattfinden. Mehrere Initiativen haben dazu aufgerufen, gegen Abschiebung von Menschen in Ausbildung und Arbeit nach Afghanistan zu demonstrieren.

<http://www.jetzt.de/abschiebung/tumult-an-nuernberger-berufsschule-nach-geplanter-abschiebung>

Süddeutsche Zeitung, 8. Juli 2017

Warum die Solidarität mit Flüchtlingen unter Schülern besonders stark ist

Manche wissen einfach, wie sie unseren Glauben an die Menschheit wiederherstellen können.

Von Madeleine Buck

Vor einem Monat versuchten Polizisten, den 20-jährigen Asef aus dem Unterricht in einer Nürnberger Berufsschule zu holen, um ihn abzuschieben – erst friedlich, später mit Gewalt. Womit die Polizisten nicht gerechnet hatten: Asefs Mitschüler leisteten Widerstand gegen die Abschiebung. Schnell formierte sich eine spontane Demonstration von Schülern und auch Passanten, die die Beamten aufforderten, den jungen Afghanen gehen zu lassen. Die Situation eskalierte. Doch selbst als Asef bereits weggebracht wurde, gaben seine Mitschüler nicht auf, demonstrierten vor dem Ausländer

Solch eine starke Solidarität zwischen Schülern und Flüchtlingen erleben Flüchtlingsräte und Organisationen immer häufiger. „Seit Beginn der Flüchtlingskrise hat sich die Zahl der Anfragen bei uns verdreifacht“, sagt Nelli Fomba von [„Jugendliche ohne Grenzen“](#). Der bundesweite Zusammenschluss für jugendliche [Flüchtlinge](#) unterstützt Menschen, die von einer Abschiebung bedroht sind. Gleichzeitig berät er aber auch Helfer, die Abschiebungen verhindern wollen. Hier werden Tipps für Online-Petitionen weitergegeben, Demonstrationen organisiert, Streiks abgehalten – alles von jungen Menschen. Manchmal reicht das allerdings nicht aus, um einen Mitschüler vor der Abschiebung zu retten. Bei einer Ablehnung des Asylantrags empfiehlt sich deshalb vor allem eins: Zeit schinden.

Integration erhöht die Erfolgchancen auf ein Bleiberecht

„Was man unternehmen kann, ist je nach Fall ganz unterschiedlich“, sagt Sean McGinley vom Flüchtlingsrat Baden-Württemberg. Ist der Betroffene ein Härtefall und eine Kommission entscheidet über sein Bleiberecht, sei es ratsam, immer mit Hilfe von Petitionen den Flüchtling zu unterstützen. „Je mehr Unterstützung, desto besser“, sagt Sean McGinley. Manchmal schalten sich dank des Engagements der Mitschüler sogar Politiker ein und fordern ein Bleiberecht.

Auch die Cottbusser Schulkollegen des 19-jährigen Wali aus Afghanistan haben die Öffentlichkeit gesucht, damit er bleiben kann. Mit Spendenaktionen und einem Benefizkonzert haben die Waldorfschüler Geld gesammelt, um Wali einen Anwalt zu finanzieren. Dadurch kann er jetzt Klage gegen seinen Ablehnungsbescheid einreichen. „Die Zeit für die neue Prüfung des Asylantrages kann genutzt werden, um Alternativen zu suchen und an besseren Voraussetzungen für das Bleiben zu arbeiten“, sagt McGinley. Bessere Voraussetzungen, das bedeutet: bessere Integration. „Je besser die Flüchtlinge integriert sind, desto höher sind die Erfolgchancen“, erklärt er.

„Nicht einfach ein Flüchtling, der abgeschoben werden sollte – sondern ein Mitschüler“

Tatsächlich ist die Situation im Klassenzimmer stets eine besondere. Michael Adamczewski, Schulleiter der Berufsschule in Nürnberg, erklärt das so: „Für die Schüler war Asef nicht einfach ein Flüchtling, der abgeschoben werden sollte, sondern ein Mitschüler, der aus ihrem Kreis gezogen wurde.“ Dominik Stadler, einer von Asefs Klassenkameraden, bestätigt das. Er findet, dass das Abschieben von Menschen nicht richtig ist. „Jeder Mensch ist gleich“, sagt der 17-Jährige. „Man wünscht sich ja, dass andere sich genauso für einen einsetzen würden.“ An dem Tag habe niemand lange nachgedacht, sondern einfach gemacht. Asef war in der Nürnberger Berufsschule bereits gut integriert. Er versteht sich mit seinen Klassenkameraden, hat laut dem Bayerischen Rundfunk sogar einen Ausbildungsplatz als Schreiner sicher.

Am Ende waren aber nicht Asefs gute Integration oder das Engagement seiner Mitschüler ausschlaggebend dafür, dass er derzeit in Deutschland bleiben darf. Aufgrund der Anschläge in Kabul gab es einen Abschiebungsstopp.

Und was bleibt jetzt von dem Engagement der Schüler in Nürnberg? Vergangenen Mittwoch fand dort eine schulinterne Veranstaltung zur Aufarbeitung der damaligen Tumulte statt. Dort sprachen die Schüler anhand des Vorfalls unter anderem über die Gratwanderung, die Zivilcourage meist bedeutet. „Die Schüler stehen hinter ihrer Aktion“, sagt Schulleiter Michael Adamczewski. Asef verteilte nach der Veranstaltung als Dank weiße Rosen an diejenigen, die sich so mutig für ihn eingesetzt hatten. „Wir hätten es wieder getan“, versichert sein Mitschüler Dominik.

50 weiße Rosen für mutige Aktion an Nürnberger Berufsschule gegen Abschiebung

**Vortrag Prof. Dr. Benjamin Ortmeyer über Widerstandsgruppen
in Nazi-Deutschland**

Berufsschule B 11 Nürnberg 5.7.2017

50 weiße Rosen für die solidarische Aktion gegen die Abschiebung des afghanischen Mitschülers!





FORSCHUNGSSTELLE
NS-PÄDAGOGIK an der
Goethe-Universität
Frankfurt am Main
FORSCHUNG | DOKUMENTATION | LEHRE